

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 44 (2017)
Heft: 1

Artikel: Bulgarien: Die Schweizer Lehre offeriert "alle Antworten und die besten Rezepte"
Autor: Lettau, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bulgarien: Die Schweizer Lehre offeriert «alle Antworten und die besten Rezepte»

Die Berufsschule Thun hat regelmässig Gäste. Nach Delegationen aus Südkorea, Kambodscha, Kasachstan, Russland und Grönland sind es jetzt Gruppen aus Bulgarien, die Thun aufsuchen. Sofia schickt Firmenvertreter und Berufsschullehrer vor, die im Berner Oberland die Logik des verzahnten Schweizer Berufsbildungssystems verinnerlichen sollen, in welchem sich Berufsschulen, Branchenverbände und Staat gegenseitig ergänzen.

Heute stellen wir besorgt fest, dass die Jugendarbeitslosigkeit hoch ist und die Firmen gleichzeitig klagen, sie fänden keine kompetenten Fachkräfte.» Dieses Paradoxon – viele suchen Arbeit und viele sagten, sie fänden keine Arbeiter – ist die zentrale Triebkraft für die ans Schweizer Vorbild angelehnte Berufsbildungsreform.

Eine leidenschaftliche Anhängerin der Schweizer Berufslehre ist Bulgariens Botschafterin in Bern, Meglena

scheitert waren. Erst das Engagement der Schweiz habe «zur Riesenchance geführt, dass wir eine grundlegende Reform unseres Berufsbildungssystems anschieben können».

Auffällig ist, wie breit die Reform verankert wird. Einerseits werden Firmen direkt einbezogen. Andererseits zieht die höchste Regierungsebene mit. Bulgariens Staatspräsident Rosen Plevneliev setzte bis zu seinem kürzlich erfolgten Amtsende ganz dezidiert auf die Karte Berufslehre. Beim Staatsbesuch von 2014 in der Schweiz liess Plevneliev sogar den damaligen Bundespräsidenten Didier Burkhalter warten, weil er sich in Bern zuerst die Berufsschule ansehen und mit Lehrlingen reden wollte.

Kein Jahr nach diesem «Fauxpas» haben in Bulgarien erste Klassen von angehenden Möbelschreibern, Automobil-Mechatronikern, Elektronikern und Milchtechnologern ihre Ausbildung angefangen. 2017 werden für weitere Berufe die ersten Lehrlinge und Lehrtöchter eingeschult. Durchgepaukt wurde auch eine Gesetzesreform, die es Jugendlichen überhaupt erst erlaubt, Lehrverträge einzugehen.

«Der Druck der Realität» habe zum hohen Reformtempo geführt, sagt Plugtschieva. Entscheidend sei nebst dem Tempo aber die Tiefe einer Veränderung. Das «Schweizer Projekt» gehe weit übers Bildungspolitische hinaus: «Indem wir das Prestige der Berufe und der Berufsausbildung stärken, verändern wir die Denkweise. Wir schaffen Perspektive. Wir liefern Gründe für die Aussage: Es gibt in unserem Land für junge Leute eine Zukunft.» Das sei für deren Selbstwertgefühl zentral, zumal alle wüssten, «dass es nicht gut ist, wenn wir unsere jungen Leute zu Wirtschaftsflüchtlingen machen».

MARC LETTAU



Bulgarien setzt bei der Verbesserung seines Ausbildungssystems auf das Schweizer Modell.
(Im Bild: eine Berufsbildungsdelegation zu Besuch in der Berufsschule Thun). Foto Manu Friederich

Laut Vasil Radoynovski von der bulgarisch-schweizerischen Handelskammer gibt es für sein Land zwingende Gründe, das Berufsbildungssystem rasch zu reformieren. Nach der Wende von 1989 sei die Berufsbildung vernachlässigt worden: «Es existierten weiterhin Berufsschulen, doch niemand wachte über deren Qualität.

Plugtschieva. Sie sagt, das schweizerische Modell liefere «alle Antworten und die besten Rezepte» für die heutigen Herausforderungen der Jugend ihres Landes. Plugtschieva hat denn auch vehement um Schweizer Unterstützung geworben, nachdem in ihrem Land erste Anläufe zur Verbesserung des Ausbildungssystems ge-